Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Elfter Jahrgang.

Nr. 89. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Botengebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 14. November Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1882.

Ein wirthschaftlicher Mahnruf.

Wenn es nicht so schwierig wäre, einer jeden wirthschaftlich als richtig erkannten Wahrheit auch überall und doch in genügender Weise praktische Anwendung zu verschaffen, so würden wir nicht nöthig haben, einen schon mehrmals ergangenen wirthschaftlichen Mahnruf nochmals zu wiederholen. Allerdings veranlassen uns dazu im Besonderen die diesjährigen Wassercalamitäten im eigenen Vaterlande und dann die ungeheuren Ueberschwemmungsverwüstungen in Tyrol, Kärnthen und dem nördlichen Italien, und wir sprechen es aus, daß diese Wasserschäden entweder nicht oder doch nicht in der verheerenden Weise stattgefunden haben würden, wenn in den betreffenden Gegenden genügende Wälder die Wassermassen auf den kahlen Bergen und in den entwaldeten Thälern zurückgehalten hätten. Ja, es ist leider eine traurige Thatsache, daß in allen Culturländern eine doppelte Sünde gegen den Wald, diese unentbehrliche Bedingniß wirthschaftlichen Gedeihens begangen worden ist, indem man nicht nur eine Menge herrlicher Waldungen, ohne auf ihren Boden junge Anpflanzungen zu machen, abgeholzt hat, sondern man hat es auch unterlassen, kahle Bergwände, ödes Haideland und steinigen oder sumpfigen Boden schon vor Jahrzehnten mit entsprechenden Waldbäumen anzupflanzen. Manches ist wohl in dieser Richtung geschehen, aber offenbar noch bei Weitem nicht genug und es braucht nur ein Volkswirth in irgend einer Gegend Deutschlands eine Reise von wenigen Meilen zu unternehmen und er wird sicher einige kahle Bergwände oder sonstige öde oder unfruchtbare Ländereien finden, auf denen herrliche Wälder stehen könnten, wenn man vor funfzig oder sechszig Jahren entsprechende Anpflanzungen dort vorgenommen hätte. Nicht etwa nur Saumseligkeit und Unkenntniß der Sachlage ist es gewesen, welche unsere Vorfahren davon abgehalten hat, in dieser Richtung das Nothwendige zu thun, sondern es waren auch die politischen und finanziellen Bedrängnisse früherer Zeiten daran Schuld, wo man mehr darauf angewiesen war, die nächste und nicht die ferne Zukunft im Auge zu haben, denn ein Wald wächst ja nicht in wenigen Jahren heran und was für ihn die Väter säen und pflanzen, können kaum die Enkel ernten. Unserem in fast jeder Beziehung begünstigten Zeitalter geziemt es aber, das Versäumte nachzuholen und den Waldreichthum und damit den Wohlstand des gesammten Vaterlandes zu heben, denn man möchte fast behaupten, daß von dem genügenden Vorhandensein der Waldculturen das wirthschaftliche Gedeihen aller übrigen Culturpflanzen abhängt. Die Wälder allein vermögen, wie schon erwähnt, die furchtbaren Ueberschwemmungen abzuhalten, die im Stande sind, halbe Provinzen zu verödden, die Waldungen verhüten aber auch ferner verheerende Hagelschläge, da die unzähligen Bäume des Waldes den Ausgleich der Electricit der Erde mit derjenigen der Atmosphäre schadenlos vermitteln und Hagelschläge hauptsächlich sich über unbewaldeten Hochebenen oder waldarmen Gegenden entwickeln. Jeder Baum ist übrigens in seiner Eigenschaft als Wasserbehälter der Natur ein Wasserspender in der heißen Jahreszeit, wie er ein Wassersauger in den Regentagen ist. Und wie viel Reichthum enthält ein Wald, wenn er den forstwirthschaftlichen Gesetzen entsprechend, abgeforstet und ausgenutzt werden kann. Das Brennmaterial, was des Waldes Bäume liefern, ist fast nur Nebensache gegenüber dem Gewinne, den die Industrie in zahlreichen Branchen aus den verschiedenen Nutzhölzern zieht, deshalb mögen die Ermahnungen für den Schutz und die Vermehrung unserer Wälder bei allen betheiligten Kreisen auf fruchtbaren Boden fallen und die Behörden wie die Privaten veranlassen, entsprechende Schritte zu thun.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen ist am Freitag nach London abgereist, um bei der Rückkehr ihres Bruders, des Herzogs von Connaught, aus Egypten zugegen zu sein. Die hohe Frau wird am 20. d. M. in Berlin, resp. Potsdam zurückerwartet.

Mit der Eröffnung des preußischen Landtages an diesem Dienstag, den 14. November, beginnt ein neuer, wichtiger Abschnitt in der parlamentarischen Geschichte Preußens, welcher auch für das übrige Deutschland nicht ohne Bedeutung ist. Es muß sich jetzt, nachdem in der vergangenen Landtagswahl-Campagne der Ansturm der fortschrittlich-secessionistischen Opposition auf die Regierungsposition so glänzend abgeschlagen worden ist, zeigen, inwieweit sich die Regierung bei Durchsetzung ihrer Vorlagen auf die gemäßigten Elemente von rechts und links stützen kann, denn nur dann wird die neue Session ersprießliche Früchte für das Land zeitigen. Indessen haben die Organe der preußischen Regierung, welche sich vor Kurzem noch so entgegenkommend zu den gemäßigten Parteien verhielten, plötzlich wieder eine reservirte Haltung eingenommen, woraus man schon folgern will, daß sich die Regierung abermals auf das Centrum und die Extrem-Conservativen stützen wolle. Es wäre dies für die weitere Entwickelung unserer gesammten innern Politik nur zu beklagen, ob denn aber wirklich so sein wird, läßt sich noch nicht sagen, da sich die parlamentarische Situation erst genügend klären muß. Was die Eröffnung des Landtages selbst anbelangt, so trägt dieselbe diesmal einen besonders feierlichen Charakter, da nach übereinstimmenden Meldungen Berliner Blätter der Kaiser und König in Person die Thronrede zu verlesen gedenkt. Letztere wird daher, um den greisen Monarchen möglichst zu schonen, in knapper und präciser Form abgefaßt sein.

Der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, welcher sich vergangenen Donnerstag nach Varzin begeben hatte, um mit dem Fürsten Bismarck wegen des Inhalts der Thronrede zu conferiren, ist dem Vernehmen nach bereits am Sonnabend, den 11. d. M., wieder in Berlin eingetroffen. Ob Fürst Bismarck den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses beiwohnen wird, ist noch nicht bestimmt, aber nicht sehr wahrscheinlich, da ja auch der Reichstag am 30. November seine Sitzungen wieder aufnimmt, denen der Reichskanzler wohl eher beiwohnen dürfte.

Die „Neifser Ztg. meldet, daß der Kaiser von Oesterreich die Einsetzung eines Weihbischofs im österreichischen Antheils des Bisthum Breslau genehmigt habe. Generalvicar Sniegon in Teschen ist zum Weihbischof in Teschen designirt; Fürstbischof Herzog zahlt die Dotation.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhandlungen der österreichisch-ungarischen Delegationen treten augenblicklich hinter den sich immer bedrohlicher gestaltenden Volksaufläufen in gewissen Stadttheilen Wiens zurück. Diese Unruhen haben sich aus einem einfachen Excesse im Laufe der vergangenen Woche zu förmlichen Straßen-Revolten entwickelt, die nur durch das Einschreiten der bewaffneten Macht unterdrückt werden konnten, wobei es auf beiden Seiten Schwer- und Leichtverletzte gab; zahlreiche Tumultanten sind verhaftet worden. Die ganze Bewegung, die Anfangs nur ein Ausdruck des Unwillens gegen die von der Polizei verfügte Auflösung der Schuhmacher-Gewerkschaft und gegen die Confiscation des Vereinsvermögens derselben war, hat einen entschieden revolutionären Charakter angenommen und alle jene unlautern Elemente plötzlich an die Oberfläche gebracht, die den letzten Bodensatz jeder großstädtischen Bevölkerung bilden. Um jede neue Emeute im Keime zu ersticken, sind die betreffenden Wiener Stadttheile mit starken Militair- und Polizeiabtheilungen bis auf Weiteres besetzt.

Frankreich.

Die Eröffnung der französischen Kammern ist am vergangenen Donnerstag durch die schon vorher in ihren Grundzügen bekannt gewordene ministerielle Erklärung programmgemäß erfolgt. Ueber das parlamentarische Debut des Ministeriums Duclerc hört man entgegenstehende Meinungen, nach der einen Version hätte sich die Deputirtenkammer im Allgemeinen zustimmend zur ministeriellen Erklärung verhalten, eine andere Version will dagegen wissen, daß nur im Centrum vereinzelte schwache Beifallszeichen laut geworden seien. Jedenfalls war die Antrittsrede des Ministerpräsidenten Duclerc ziemlich farblos und dürfte demnach keinen großen Beifallssturm erregt haben; indessen muß man hierbei die eigenthümlichen und schwierigen Verhältnisse berücksichtigen, unter denen das Cabinet Duclerc ans Ruder gelangte. Es wird denn auch versichert, daß der größte Theil der Deputirten einer abermaligen Cabinetscrisis abgeneigt sei; vorläufig scheint sich also das Ministerium Duclerc über dem Wasser halten zu wollen.

Rußland.

Die Gerüchte über die bevorstehende Demission des russischen Ministers des Innern, Grafen Tolstoi, werden jetzt endlich dementirt. Man meldet in dieser Beziehung aus Petersburg, daß Graf Tolstoi einige Zeit leidend gewesen und hierdurch lediglich verhindert worden sei, die Geschäfte seines Ressors in ihrem vollen Umfange wahrzunehmen. Derselbe sei bereits wieder hergestellt und nach seiner Genesung sofort vom Kaiser empfangen und zur Tafel gezogen worden. Diese kaiserlichen Gunstbezeugungen sprechen gerade nicht für eine bevorstehende Amtsniederlegung des Grafen Tolstoi, es scheint vielmehr, daß dieser sich der vollsten Huld des Czaren erfreut.

Serbien.

In Serbien arbeitet man noch immer an dem Sturze des Cabinets Pirosschanatz. Zwischen den Liberalen und den Radicalen finden eifrige Unterhandlungen zum Zwecke einer Fusion beider Parteien statt, welche dann vereint einen neuen Sturmlauf gegen das Cabinet Pirotschanatz unternehmen würden.

Egypten.

In der egyptischen Frage ist noch immer nichts

Neues zu verzeichnen. Lord Dufferin weilt nun schon seit acht Tagen in Kairo, aber es ist noch nichts Positives darüber bekannt, welchem Zwecke eigentlich seine Anwesenheit in Egypten dienen soll. Wahrscheinlich ist es, daß Lord Dufferin als eine Art Ober-Commissar der englischen Regierung, mit außerordentlichen Vollmachten ausgerüstet, längere Zeit in Egypten bleiben wird, wozu die neuerdings sehr zweideutig gewordene Haltung der egyptischen Regierung England einen bequemen Vorwand bietet. — Der Zustand der englischen Truppen in Egypten weckt immer größere Besorgnisse; von den in Kairo liegenden Truppen sind nicht weniger als 10% erkrankt.

Nordamerika.

Die nordamerikanische Union steht gegenwärtig noch vollständig unter dem Eindrucke des überraschenden democratischen Wahlsieges. Derselbe stellt sich jetzt noch bedeutender heraus, als anfänglich angenommen wurde, denn die weiteren Berichte über die Wahlresultate bestätigen, daß die democratische Partei in der neuen Repräsentantenkammer um etwa 50 Deputirte stärker sein werde, als die republikanische. Selbstredend wird sich nun der democratische Einfluß in allen Fragen, welche die große transoceanische Republik bewegen, geltend machen.

Provinzielles.

Ohlau, 9. Nov. Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers auf dem mit Blumen, Tannenreis und Fahnen reichgeschmückten und erleuchteten Bahnhofe erfolgte gegen 9 Uhr Abends. Der strömende Regen hatte inzwischen nachgelassen und der Himmel sich aufgeklärt. Zugleich mit dem Monarchen trafen ein der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl und Albrecht. Im Gefolge Sr. Majestät befand sich der Hofmarschall Graf Perponcher, Vice-Oberstallmeister v. Rauch, Generalarzt Dr. Leutholb, die Flügeladjutanten Oberst v. Lindequist und Major von Plessen und Geh. Hofrath Kanzli. General-Adjutant, General-Lieutenant v. Albedyll war verhindert, an der Fahrt theilzunehmen. Der aus 15 Achsen bestehende Hofzug, in den der Salonwagen des Kaisers eingefügt war, war von Berlin aus von dem kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Monschauer geleitet worden. Der Kaiser trug die Uniform seines Schles. Leib-Kürassier-Regiments, der Kronprinz die seines Schles. Dragoner Regiments. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang die Mitglieder der Kreistagsversammlung, sowie die Spitzen der kgl. und städt. Behörden versammelt. Von den Officieren des 4. Huf.-Reg. befanden sich außer dem Commandeur des Regiments Oberst von Hänlein der Officier du jour und ein Ordonnanzofficier auf dem Bahnhofe. Der Kaiser nahm von dem Obersten v. Hänlein den Stärkerapport des Regiments entgegen, ließ sich die zur Begrüßung Erschienenen durch Landrath von Eicke vorstellen und unterhielt sich mit Einzelnen der Anwesenden, ehe er die bereitstehende, mit zwei Trakehner Rapphengsten à la Daumont bespannte kgl. Equipage bestieg, um nach dem Ständehause zu fahren, in welchem er Quartier genommen. Die Straße bis zum Ringe, an welchem das Kreishaus gelegen ist, erstrahlte im Glanze von zahllosen Pechfackeln und bengalischen Flammen, die Fenster der Häuser waren bis zu den Dächern hinauf illuminirt und das nach nach Tausenden zählende Publikum brach in nicht endenwollende Hochrufe aus, als unter dem Geläut der Glocken das k. Gefährt, dem ein Piquet mit brennender Fackel voranritt, über die mit goldgelbem Kies beschüttete Hauptstraße geräuschlos dahinfuhr. Vor dem Ständehause, auf dem durch electrisches Licht taghell erleuchteten Marktplatze, hatte inzwischen als Ehrenwache eine combinirte Escadron der braunen Husaren im Paradeanzug und zu Fuß mit enthüllter Standarte und dem Trompetercorps, unter Rittmeister v. Niebelschütz, Aufstellung genommen; am rechten Flügel standen die Officiere des Regiments, während sich an den linken Flügel der Escadron der Ohlauer Kriegerverein unter seinem Präsidenten, Justizrath Halke, angeschlossen hatte. Beim Nahen des k. Gefährts präsentirte die Escadron, während das Trompetercorps Fanfaren schmetterte. Nachdem Se. Maj. der Kaiser die Front der Ehrenwache und des Kriegervereins abgeschritten und die gleichfalls anwesenden, von Nah und Fern herbeigeeilten Ortsvorsteher begrüßt hatte, betrat er das Ständehaus, auf dessen Zinne sich im selben Augenblick die kgl. Purpurstandarte entfaltete. Im prächtig mit exotischen Gewächsen decorirten Vestibul des Kreishauses wurde der Kaiser vom Oberjägermeister Fürsten Pleß, Hofjägermeister vom Dienst Fhrn. v. Heintze u. A. m., an der Treppe von der Gemahlin und Tochter des Landraths v. Eicke empfangen und sodann von diesem in die im 1. Stock gelegenen Kaiserzimmern geleitet. Vor dem Eingang zu den k. Gemächern paradirt ein Unterofficier-Doppelposten der braunen Husaren, in dem ersten Entree steht die Standarte des Regiments; das behaglich eingerichtete, nach dem Marktplatz zu gelegene Arbeitszimmer ist mit den lebensgroßen Büsten des kronprinzlichen Paares und des Prinzen Wilhelm geschmückt, auf dem Schreibtische liegen die Mappen mit den Scripturen, die Rangliste und der Gothaer Hofkalender. Die Wände des nebengelegen Speisesalons sind mit den Portraits der preußischen Könige und der Generale v. Seydlitz und York geziert. In diesem Saale findet soeben das Souper statt, an welchem die k. Prinzen und einige 30 Cavaliere theilnehmen. Die Stadt ist festlich illuminirt. Einen brillanten Eindruck macht das große, bunte Chorfenster an der evangelischen und das Kreuz der katholischen Kirche.

Ohlau, 10. November. [Die Hofjagd im Fürstenwalde.] Nachdem heute Vormittag, kurz vor 9 Uhr, der Major von Bardeleben und der Premier-Lieutenant Graf Pückler als Offizier du jour vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment No. 4 Se. Maj. den Kaiser um die Parole gebeten, verließ der Kaiser seine Gemächer und bestieg die bereit gehaltene vierspännige Equipage. Der aus 16 Wagen bestehende Jagdzug nahm zunächst seinen Weg über den Schloßplatz. Der Kaiser besichtigte vom Wagen aus das ihm zu Ehren errichtete und an seine Anwesenheit in Ohlau erinnernde sog. Kanonendenkmal. Dasselbe besteht aus einem Granitsockel, auf welchem eine französische eroberte Kanone steht, welche vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment genommen wurde und die der Kaiser der Stadt geschenkt hat. Auf der einen Seite des Granitsockels befindet sich in Goldbuchstaben folgende Inschrift: „Zur Erinnerung an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. in Ohlau den 6. und 7. November 1874.“ An der entgegengesetzten Seite: „Der ruhmreichen Waffenthat der ersten Escadron 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 bei Ormes, den 4. December 1870.“ Die dritte Seite enthält ein Landwehrkreuz mit der Umschrift: „Ehre den gefallenen Kriegern“, an der vierten ist das Brustbild des Kaisers in Medaillonform in Hautrelief angebracht. Der Kaiser, welcher das Denkmal noch nicht gesehen hatte, sprach sich sehr lobend über dasselbe aus. Vom Schloßplatze aus fuhren die Herrschaften nach dem Dorfe Thiergarten, woselbst eine von Tannenzweigen gebildete Ehrenpforte errichtet war. Der Ortsvorsteher mit den Gemeindemitgliedern und Schulkindern begrüßten die ankommende Cavalcade mit lautem Hurrahrufen, eine Ovation, welche des sichtliche Wohlgefallen unseres Kaisers erregte. In den Dorfschaften Polnisch-Steine und Deutsch-Steine, welche der Jagdzug passirte, hatten ebenfalls die Dorfbewohner Aufstellung genommen, an letzterem Orte hatte Rittergutsbes. v. Rohrscheidt eine mit Jagdemblemen geschmückte Ehrenpforte erbauen lassen. Vor dem Dorfe Linden machte der Zug Halt. Auf dem Jagdterrain bei diesem Dorfe wurden nun zwei Standtreiben auf Hasen abgehalten. Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz schloß sich der Treiberlinie an, um von hier aus seine Schüsse abzugeben. Die Treiber bestanden aus Landwehrmännern der umliegenden Kreise und aus Mannschaften des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Oels, sowie 160 Mannschaften des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 aus Brieg. Vor und während des zweiten Treibens verfinsterte sich der Himmel, mit Schlossen vermischter Regen strömte hernieder. Das Unwetter hielt ungefähr eine Viertelstunde an. Gleichzeitig erhob sich ein orkanähnlicher Sturm; eine sehr kalte Temperatur trat ein. Der Leibarzt des Kaisers, Dr. Leutholb, schien besorgt um die Gesundheit des Kaisers. Trotzdem ließ sich Se. Majestät nicht abhalten, sondern gab Schuß auf Schuß ab auf die herangetriebenen Hasen. Noch vor Beendigung des Triebes klärte sich der Himmel wieder auf, bis zum Abend blieb dann die Witterung günstig. Im ersten Triebe wurden 156 Hasen, im zweiten 158 Hasen erlegt. Nach Beendung der Hasenjagd bestiegen die hohen Herrschaften wiederum die Wagen und fuhren vom Dorfe Linden nach der Oderüberfähre. Am linken Oderufer, auf welchem sich eine große Volksmenge angesammelt hatte, verließen die Theilnehmer der Jagd die Wagen und begaben sich zu dem aus mehreren Kähnen zusammengekoppelten Ueberfahrtsschiff, das von Seiten der Brieger Kreisstände aufs Prächtigste mit Fahnenstangen, Guirlanden und Flaggen in den deutschen, preußischen und schlesischen Farben geschmückt war. Se. Majestät der Kaiser empfing hier eine Deputation der Stadt Brieg, bestehend aus dem Bürgermeister Heidborn, Stadtverordneten-Vorsteher Apotheker Werner und den Stadträthen Lange und Scholtz, mit denen er sich kurze Zeit unterhielt. Auch den Gemeindevorsteher des Dorfes Linden, der an der Spitze des dortigen Kriegervereins Aufstellung genommen hatte, beehrte der Kaiser mit einer Ansprache. Hierauf betraten Se. Majestät, Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, die Prinzen Friedrich Carl, Albrecht, Wilhelm und das Jagdgefolge die Fähre, die dann am jenseitigen Ufer anlegte. Der Gesang-Verein aus Brieg hatte sich erboten, einige Gesangspiecen vorzutragen, doch hatte der Kaiser des ungünstigen Wetters wegen das Anerbieten abgelehnt. Der Weg vom rechten Oderufer bis zu dem in einiger Entfernung auf einer Wiese errichteten Jagdzelte glich einem Moraste. Der kaiserliche Wagen mußte hier halten und der Kaiser war gezwungen, den Weg durch den Morast zu Fuß zurückzulegen. Am Jagdzelte angelangt, wurde von der Jagdgesellschaft ein Dejeuner eingenommen, wobei der berühmte kaiserliche Jagdpunsch zu gerechter Würdigung gelangte. — Aus der Umgegend von Ohlau und Brieg war eine große Anzahl von Herrschaften herbeigekommen, welche unter Vorzeigung von Eintrittskarten auf diesen Platz Zutritt erhalten hatten, um Se. Majestät begrüßen zu können. In unmittelbarer Nähe des Zeltes war die Hofküche aufgeschlagen, in welcher die zum Dejeuner verabreichten Speisen zubereitet worden waren. Nach Beendigung des Frühstücks, das ca. 1 Stunde in Anspruch genommen hatte, wurde wiederum zur Jagd aufgebrochen. Oberjägermeister Fürst Pleß führte als Pfadfinder die Gesellschaft in den Fürstenwald, in dem ein Waldtreiben auf Rehe und Hasen abgehalten wurde. Darauf fand im Jagdrevier Nr. 132 der Ausschuß des zahmen Fasanen-Aufzuges statt. Das Revier war auch mit Hasen und Rehen besetzt. Um 4½ Uhr wurde die Jagd beendet und Strecke geblasen. Das Jagdresultat war kein besonders günstiges. Im Ganzen wurden 314 Hasen, ein Rehbock und 153 Fasanen erlegt. Se. Majestät hatte 32 Hasen und 3 Fasanen geschossen. Daß im Allgemeinen so wenig Rehe geschossen wurden, hat seine Ursachen darin, daß beim letzten Hochwasser der Rehbestand im Fürstenwalde sehr gelittrn hat. Nach Beendigung der Jagd bestieg die Jagdgesellschaft die bereitstehenden Wagen, es wurde nunmehr die Rückfahrt nach der Stadt angetreten. Von dem Dorfe Klein-Thiergarten aus an der Rechten-Oder-Uferseite, woselbst eine mit Tannenzweigen geschmückte Ehrenpforte errichtet war, brannten Petroleumfakeln bis zu dem Weichbilde der Stadt. Punkt 5 Uhr hielt der Wagenzug an der Wohnung des Kaisers am Ständehause. Die Häuser der Stadt waren wiederum, wie gestern Abend, festlich illuminirt. — Um 7 Uhr fand im Saale des Ständehauses ein Souper statt, zu welchem von Sr. Majestät dem Kaiser Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, die anwesenden königlichen Prinzen, sämmtliche Theilnehmer der Jagd und der Bürgermeister Breuer von Ohlau Einladung erhalten hatten. Das Trompetercorps des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4, unter Leitung des Stabstrompeters Wallasch spielte die Tafelmusik. Das Souper war um 9 Uhr beendet. Das Offiziercorps des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 veranstaltet heute Abend ein Fest, ähnlich dem gestrigen im Hotel „Zum gelben Löwen“.

(Brsl. Ztg.)

Ohlau, 11. Novbr. [Hofjagd im Fürstenwalde.] Der heutige zweite Jagdtag im Fürstenwalde war vom schönsten Herbstwetter begünstigt. Vormittags 8 Uhr brachte das Trompetercorps des hier garnisonirenden 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 unter Leitung des Stabstrompeters Wallasch

vor dem Ständehause eine Morgenmusik. Der Kaiser erschien wiederholt am Fenster. Nachdem kurz vor 9 Uhr Oberst von Hänlein und Seconde-Lieutenant Graf Oriola als Offizier du jour vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4 Se. Majestät um die Parole gebeten, beauftragte der oberste Kriegsherr den Obersten von Hänlein mit der Führung der 5. Cavallerie-Brigade, indem er demselben Worte der höchsten Anerkennung für die musterhafte Führung des bisher innegehabten 1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4 aussprach. Der Kaiser bestieg unter dem Hurrahrufe des zahlreich versammelten Publikums die bereit gehaltene, mit vier Trakehner Rappen bespannte Equipage, welcher ein Piqueur und zwei Gensdarmen voranritten. An der heutigen Hofjagd nahmen wiederum Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, die königlichen Prinzen Friedrich Carl, Albrecht und Wilhelm Theil. Außerdem hatten Fürst Hatzfeld auf Trachenberg, Prinz Friedrich Wilhelm von Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin, Brigade-Commandeur General-Major Heinrich XIII. Prinz Reuß, Adjutant Prinz Egon von Ratibor, Brigade-Commandeur General-Major von Zena, Graf Hochberg auf Rohnstock, Graf Pückler auf Schedlau, Regierungspräsident Graf von Zedlitz aus Oppeln, Landesältester von Prittwitz auf Stymannsdorf, Landesältester Schiller auf Seifersdorf, Graf Pfeil auf Kreise, Oberst von Hänlein und Landrath von Eicke Einladungen erhalten. Von der Jägerei waren anwesend: Oberst-Jägermeister Fürst von Pleß, Hofjägermeister vom Dienst Freiherr von Heintze, Oberforstmeister Trannitz-Breslau, Forstmeister von Barendorff-Breslau und Oberförster Gudowius-Ohlau. In den Straßen, welche der Jagdzug passirte, waren die Schulkinder, vor der Kaserne das Husaren-Regiment in Parade-Uniform aufgestellt. Im Laufe des Vormittags fanden im Fürstenwalde drei Waldtreiben auf Rehe, Hasen und wilde Fasanen statt. Die auf der Strecke ausliegende Jagdbeute ergab im Ganzen 680 Stück Wild, und zwar 2 Rehböcke, 2 Raubvögel, 125 Fasanen und 551 Hasen. Um 11½ Uhr begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Jagdzelte, welches auf einer Waldwiese unweit der Fasanerie aufgeschlagen war. Gegen 1½ Uhr trafen der Kaiser und die übrigen Jagdtheilnehmer in Ohlau ein. Das hierauf im Ständehause von Sr. Majestät dem Kaiser befohlene Diner fand im großen Saale statt, dessen Wände mit den lebensgroßen Portraits der preußischen Könige geschmückt sind. Die Tafel, 45 Couverts, war in Hufeisenform aufgestellt. Neben dem Kaiser, welcher die Mitte der Tafel einnahm, saßen zur Rechten der Kronprinz und zur Linken Prinz Friedrich Carl. Der Kaiser und die königlichen Prinzen, sowie die übrigen Tischgäste erschienen im einfachen Gesellschaftsanzuge. Fürst Pleß hatte seinen Platz dem Kaiser gegenüber eingenommen.

Die Abfahrt Sr. Maj. des Kaisers, des Kronprinzen und der königlichen Prinzen aus Ohlau erfolgte um 4 Uhr 15 Minuten. Als Se. Majestät die Hofequipage bestieg, ertönte von den Kirchen der Stadt das Geläute der Glocken. Auf den Straßen, die nach dem Bahnhofe führen, hatte sich zu beiden Seiten die Einwohnerschaft in dichten Reihen aufgestellt, Tausende riefen dem Kaiser ein frohes Wiedersehen im künftigen Jahre zu. Auf dem Perron des Bahnhofes waren bereits Oberst von Hänlein mit sämmtlichen Offizieren des Husaren-Regiments, die Kreisstände, Landrath von Eicke, Bürgermeister Breuer, Stadtverord.-Vorsteher Deverny, Pastor prim. Kabel, Pfarrer Dr. Veith, Justizrath Halke, Präsident des Kriegervereins, Postdirector von Gizycki u. a. m. versammelt, um dem Kaiser ein herzliches Lebewohl und eine glückliche Fahrt zu wünschen. Den Zug nach Breslau führten Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector Jordan und Maschinen Inspector Hirsekorn. Um 4 Uhr 25 Minuten fuhr der kaiserliche Separattrain aus Ohlau ab und um 4 Uhr 45 Minuten im Centralbahnhofe in Breslau ein. Hier hatten sich der General-Lieutenant Freiher von Schleinitz, der Commandant der Stadt General-Lieutenant von Oppen, der Oberpräsident Wirkliche Geh. Rath v. Seydewitz und der Polizeipräsident Freiherr von Uslar-Gleichen eingefunden, um Se. Majestät zu begrüßen. Der Kaiser, in Interims-Infanterie-Uniform, verließ den Salonwagen, ebenso der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht und Prinz Wilhelm; die Prinzen trugen Civillkleidung. Der Kaiser, sowie die Prinzen unterhielten sich lebhaft mit den zur Begrüßung erschienenen Herren.

Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten bestiegen die höchsten Herrschaften die Salonwagen und setzten ihre Reise nach Berlin fort. Von Breslau aus wurde der Zug von dem Regierungs- und Baurath Bachmann aus Berlin, dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspector Wagemann und Maschineninspector Landgrebe an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn geführt. Die Ankunft in Berlin erfolgt um 10 Uhr 10 Minuten Abends. (Brsl. Ztg.)

Trebnitz, 7. November. Nach soeben eingetroffener Nachricht sind gestern Abend in dem Dorfe Lunke bei Sulau 12 Wirthschaften abgebrannt; das Feuer soll in einem unmittelbar am Dorfe aufgestellten Schober ausgebrochen sein und bei dem herrschenden Sturme sich bald auf das Dorf übertragen haben.

Liegnitz, 8. November. Ein bei einem Schneidermeister in Rüstern beschäftigter Geselle packte gestern, während der Meister sich hierher zum Jahrmarkt begeben hatte, alle in der Werkstatt befindlichen Stoffe zu Anzügen ꝛc., sowie alle leicht transportablen Bestandtheile der Nähmaschine zusammen und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen. Vorher hatte er sich noch mehrere Mark Lohnvorschuß geben lassen.

Habelschwerdt, 9. Novbr. [Zuggefährdung.] Gestern Abend hätte auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Glatz durch Zusammenstoß zweier Züge leicht ein großes Unglück entstehen können; es sind aber glücklicherweise die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Als nämlich der in Rengersdorf Abends 6 Uhr 45 Min. abgehende Personenzug in die Nähe der Rengersdorfer Fabrik gekommen war, bemerkte der Locomotivführer einen von Glatz entgegenfahrenden Güterzug. Sofort gab derselbe Nothsignale, die Bremsen wurden angezogen, Contredampf gegeben und so ein Zusammenstoß verhütet, nachdem die Züge sich auf etwa 100 Schritt einander genähert hatten. Der Personenzug mußte nach Bahnhof Rengersdorf zurückfahren, um dort den nachfolgenden Güterzug vorbeizulassen. Näheres wird wohl die Untersuchung ergeben.

Ratibor, 8. November. [Zwei Seeadler] wurden, wie der „Oberschles. Anzeiger" mittheilt, vor einigen Tagen im herzoglich Ratiborer Forstrevier Lenschol durch den Unterförster Reichel erlegt; das stärkste dieser beiden Exemplare hatte eine Flügelweite von 2 Meter 50 Centimeter, das andere, ein junges Weibchen, eine solche von 2 Meter 15 Centimeter.

Cosel, 10. November. [Explosion.] Am 7. d. Mts. fand in der Brennerei auf dem Dominialhofe zu Dobischau eine Kesselexplosion statt, bei welcher 5 Arbeiter ums Leben kamen und einer stark verwundet wurde. Wenn auch bis jetzt über die Entstehungsursache etwas Thatsächliches nicht ermittelt worden ist, so liegt doch der Verdacht vor, daß das Unglück nicht durch ein Zerplatzen des Kessels, sondern durch eine unter die Feuerungskohlen gesteckte Dynamitpatrone verursacht worden sei, da der Boden des Kessels vollständig herausgeschlagen wurde. Die Untersuchung ist im Gange.

Lokales.

—r. Reichthal, 13. Nov. (Mark's Beerdigung.) Wie ein Lauffeuer hatte sich im Laufe voriger Woche hierorts die von Namslau kommende Schreckenskunde verbreitet, daß dort einer unserer geachtetsten und besten Mitbürger, der Kaufmann Herr Josef Mark, durch meuchelmörderische Hand tödtlich verwundet worden und noch an demselben Tage in später Abendstunde verschieden sei. In welch hervorragender Weise sich Herr Mark hierorts und weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus der allgemeinsten Achtung und Theilnahme erfreute, dafür hat seine gestrige feierliche Beerdigung ein schönes und ehrendes Zeugniß abgelegt, denn zu Hunderten waren von allen Seiten seine Freunde und Bekannten herbeigeeilt, um dem braven Manne das letzte Ehrengeleit zu geben. Seine Leiche, die schon gestern früh auf einem Leichenwagen von Namslau hierher geschafft worden war, wurde zuerst nach unserer Stadtpfarrkirche gebracht und vor dem Hochaltar niedergesetzt. Hierauf bestieg nach dem erhebenden Männerchore: „Wenn der Tod die Schlummerschaale" Herr Pfarrer Tschirner von hier die Kanzel und schilderte in warmen Worten das Leben und die Tugenden des in der Blüthe seiner Jahre auf so traurige Art von hier abgerufenen treuen Mitbürgers und Gemeinde-Mitgliedes. Nächstdem trat der geistliche Rath Herr Härtel aus Creuzendorf unter Assistenz der Herren Erzpriester Nerlich Rauhwitz, Sajadaz Trembatschau, Pfarrer Otto-Namslau und Pfarrer Tschirner und Caplan Kolott von hier an den Sarg und segnete den Entschlafenen ein, dessen irdische Ueberreste hierauf, leider unter stromweis niederrieselndem Regen, der stillen Erde übergeben wurde. Möge diese den Entschlafenen leicht decken. Sein Andenken wird lange unter seinen Mitbürgern fortleben. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung und die Schützengilde verlieren in Herrn Mark eines ihrer bewährtesten Mitglieder.

—r. Namslau, 13. November [Concert.] Am nächsten Donnerstag, den 16. d. Mts., findet das zweite Abonnements-Concert vom Trompetercho des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 hierorts in Grimm's Hotel statt. Hat schon im ersten Concert der wackere Capellmeister Herr Stabstrompeter Schulz sowohl durch ein ganz gewähltes Programm, als auch durch die überaus correcte Durchführung sämmtlicher Concertpiecen, von denen wir namentlich das meisterhaft vorgetragene „Agnus Dei aus der Manzoni-Messe von Verdi hervor heben müssen, sich des ungetheilteiten Beifalls der zahlreichen Besucher seines Concertes zu erfreuen gehabt, so bietet sein nächstes Concert-Programm, aus welchen die Serenade (Quartett) von Haydn, die Polka für Piston „Mit Lust und Liebe", die Ouvertüren von „Don Zuan", von „Stradella" u. s. w. zu erwähnen sind, wieder soviel des Guten und Gediegenen, daß bei der bekannten Meisterschaft des Herrn Schulz ihm auch diesmal der Dank des Publikums nicht fehlen wird. Möchte ihm dieser insbesondere durch einen recht zahlreichen Besuch seines Concertes entgegengebracht werden.

Der treue Diener.

Humoristische Novelle von Hermann Langer.

(Nachdruck verboten!)

(Schluß.)

Der alte Graf war besiegt; sein Kurt mußte glücklich werden.

„Tolltopf!" sprach er. „Vergelte mir meine Liebe, zum Bettler will ich Deinetwegen werden, um Rückgabe meines Wortes will und muß ich betteln gehen."

Eine weiche Stimmung wollte er aber durchaus nicht aufkommen lassen, deshalb fügte er hinzu:

„Arnold und Du, Ihr ruht Euch nicht vom Fleck, bis ich von Eduard von Halden zurückgekehrt bin!"

Dann ging er fort, drehte sich aber in der Thür noch um und rief mit listigem Blinzeln:

„Werde auch wegen Arnold Köpper mein Wort anbringen!"

Obgleich nun die zurückbleibenden Freunde sehr viel einander zu erzählen hatten und bei ihren Bekenntnissen einander oft freundschaftlich schalten, die Zeit wurde ihnen denn doch ein wenig gar zu lang, denn Stunde um Stunde verfloß und der alte Graf kehrte nicht wieder.

Nachmittags 3 Uhr war es bereits, als er mit äußerst gleichgültigem Gesicht wiederkehrte; erwartungsvoll sahen ihn die Freunde an, aber sie erfuhren von ihm kein Wort. Der alte Graf war indessen sehr guter Laune, er bestellte Mittagbrod, erzählte von allerlei Dingen, die kein Interesse boten, rühmte nebenbei, daß eine tüchtige Bewegung des Körpers und Geistes sein Podagra zu vertreiben scheine und sprach seinen Vorsatz aus, bei ähnlichen Krankheitszufällen sich duelliren oder eine sonstige Aufregung durchmachen zu wollen u. s. w. Endlich konnte sich Kurt nicht mehr halten, er sagte ungeduldig:

„Quäle uns nicht länger, Vater! Erzähle von Deinem Gange!"

„Ja so! Hm! Verstehe zwar von solchen Dummheiten blutwenig, aber Alma, ein prächtiges Mädel, schickt mir hier für Dich ein paar Blumen; auch Amalie, die jetzt bei Alma ist, schickt ein paar solche Blümchen für Arnold!"

Damit zog er — o Frevel über Frevel! — aus der Rocktasche zwei Sträußchen Vergißmeinnicht und warf sie auf den Tisch. — Sowohl Kurt als auch

Arnold griffen hastig darnach, aber welcher Strauß ist von Alma? welcher von Amalie?

Kostbar war die Verlegenheit der Freunde, schallend das Lachen des alten Grafen, der sich nicht länger halten konnte:

„Das ist die Strafe, welche die beiden Mädchen über Euch verhängt haben! Herrlich, hätt' nicht gedacht, daß der Spaß so viel werth ist!"

Mehr aber war wieder für lange Zeit nicht aus ihm herauszubekommen, der redselige Alte geizte an diesem Nachmittag gewaltig mit den Worten. Erst als Arnold und Kurt aufbrechen wollten, um „spazieren zu gehen", kommandirte er wieder: „Hier geblieben! Die verehrten Herren haben als fernere Strafe Hausarrest bis sieben Uhr, zu welcher Stunde sie wieder vor dem Amtlitz ihrer Damen erscheinen dürfen."

Hierbei blieb's und die ganzen entsetzlich langen Stunden verkürzte der alte Graf nur durch die Mittheilungen, daß er sich mit Karl von der Halden vollständig ausgesöhnt, eigentlich ihm nie gezürnt, sondern nur durch die Ungunst der Verhältnisse ihn so lange Jahre nicht gesehen, auch seine Versetzung nach der Schlacht bei La Rothière sei eine unfreiwillige gewesen; ferner erzählte er, daß die beiden Halden nicht mit einander verwandt seien.

So langweilig auch die Zeit verging, sie verging doch und die siebente Stunde brachte nicht eine Verlobung, sondern zwei:

Alma mit Kurt,
Amalie mit Arnold.

Es war ein schönes, frohes Fest, das an dem Abend des Tages, der so unglückverheißend begonnen hatte, in der Wohnung des Ritters Karl von der Halden gefeiert wurde. Von Stunde zu Stunde stieg die Fröhlichkeit, welche ihren Höhepunkt erreichte, als Kurt und seine Braut mit dem anderen Brautpaar anstießen und nach verschiedenen Toasten auf die anwesenden Freunde auch hoch leben ließen Michel, den treuesten und besten aller Diener, welcher in seiner heiligen Einfalt zwei glückliche Paare einander zugeführt und zwei alte grimmige Feinde, den alten Grafen Latten und den Major von Halden ausgesöhnt hatte.

Kurt und Arnold haben später, als sie bereits beide glücklich vermählt waren, noch oft des seltsamen Zufalls gedacht und sind auch bemüht gewesen, die Einzelheiten der Aussöhnungsscene zwischen dem alten Grafen Latten und dem Major von Halden an das Tageslicht zu bringen, denn tragicomisch genug mußte diese Aussöhnungsscene zwischen den beiden alten Haudegen gewesen sein. Alle Mühe war jedoch in dieser Beziehung vergeblich, die beiden alten Herren hatten hierüber, wie es schien, einander unverbrüchliches Schweigen gelobt und dasselbe auch gehalten.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittag 11 Uhr wird **in unserem Bureau** der **Walkteich** einschließlich der Eismutzung auf weitere 5 Jahre, vom 1. Januar 1883 ab, und um ½**12 Uhr** die **Eisbahn auf der städtischen Weide** für diesen Winter verpachtet werden.

Namslau, den 10. November 1882. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß **Eheschließungen** bei dem unterzeichneten Standesamt **nur Montags, Dinstags** und **Freitags während der Vormittags-Dienststunden** stattfinden. Dieselben müssen mindestens 24 Stunden vorher mündlich oder schriftlich angemeldet werden.

Namslau, den 13. November 1882. **Das Königliche Standesamt.**
Kotze.

Oeffentliche Versteigerung.

Es kommt zur Versteigerung im hiesigen Auctionslocale **Dienstag, den 14. d. M., Vormittag 11 Uhr** bestimmt:

1 Faß Aepfelwein circa 60 Liter.

Der Gerichtsvollzieher. Janßen.

Kieler Sprotten

empfiehlt **Paul Koschwitz.**
Ring.

Oefen, eis.,

als: **Quint-, Tisch-, Säulen-** u. **Regulir-Oefen, Ofen-Vorsetzer** (schön und billig), **Ofenröhre** (stark, Stück 0,60), **Brückenwagen** jeder Tragfähigkeit, **geeicht** u. **ungeeicht**, unter Garantie, werden preismäßig empfohlen durch

H. Gerlach.

200—300 Ctr.

Rosenkartoffeln

zu verkaufen bei **Herrmann**
in **Deutschmarchwitz.**

Benedictiner der Abtei Fecamp,
Cognac fine Champagne,
Curaçao, Crême d'Allasch,
Maraschino, Boonecamp,
dopp. Ingwer, Vanille etc.,
Berliner Getreide-Kümmel,
Düsseldorfer Punsch-Essenz,
Arac de Batavia, Jam.-Rum,
alten Nordhäuser Korn,
Bowlen-Weine

empfiehlt zu billigsten Preisen in vorzüglicher Güte einer gefl. Beachtung

Paul Koschwitz.
Ring.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei

Apotheker **W. Wilde.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden! — **Augenkranke**

In dem Buche Dr. **Whites Augenheilmethode,** durch das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt** in Großbrettenbach in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf Francobestellung und Beischluß der Frankirungsmarke (10 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbrettenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben bei Herrn **Ewald Menzel** in **Namslau.**

die gänzliche Befreiung von ihren

Eine Parthie

eichene Zaunpfähle

verkaufe, um damit zu räumen, **unterm Selbstkosten-Preise.** Zugleich empfehle ich mein

Holzlager von Schnitthölzern,

bestehend in **Bohlen, Brettern, Kreuzholz** und **Dachlatten.** Die Preise werden möglichst billig gestellt.

A. Störmer.
Holz- und Kohlenhandlung.

Einen nicht zu großen **scharfen Kettenhund** sucht zu kaufen d. O.

Loose à 3 Mk. 15 Pf.

zur **großen Jubiläums-Lotterie zu Breslau,** Ziehung vom 28. bis 31. Dezember 1882, zu haben bei **Hæsler,** am Ringe.

Jakob & Kretschmer's
Gelegenheitsdichter
enthält die beste Sammlung von
Christfest- und Neujahrs-Wünschen.
Preis 1 Mark.
(Verlag von A. Gemeinhardt, Strehlen.)
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Ein junger Specerist, ein Lehrling,

katholisch, können sich melden im **Consum-Verein Gogolin** bei **F. Karlowsky.**

Ein

Damenpelz mit Nerzbesatz,

wenig gebraucht und gut gehalten, ist billig zu verkaufen. Näheres bei

Carl Gallwitz, Kürschnermeister.
Namslau.

Ein **ehrlicher, nüchterner**

Haushälter

findet Stellung bei **Otto Faltin.**
Wilhelmsstraße.

[Vermiethung.] Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei

R. Krichler, Bäckermeister.

D. R.-F.-S.

Sonnabend, den 18. November, Abends 8 Uhr:

Schneidige Sitzung

im Hôtel zur Krone.

Der Fechtmeister.

Grimm's Hôtel.

Donnerstag den 16. November cr.:

II. Abonnements-Concert

(Streich-Musik)
von der Kapelle
des 2. Schles. Dragoner-Regiments No. 8,
unter Leitung
des Stabstrompeters Herrn **Schulz.**
(Gewähltes Programm.)
Anfang 8 Uhr. Oeffnung des Saales 7 Uhr.
Entrée für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Mittwoch, den 15. November cr.:
Wellfleisch und Wellwurst,
sowie **Wurstabendbrot,**
wozu freundlichst einladet

E. Hoffmann, Brauereibesitzer.

Zum Kirmeskränzchen

auf **Dienstag den 14. d. Mts.** ladet ergebenst ein

Blum,
Gastwirth in **Windischmarchwitz.**

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 11. November 1882.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Milogr.	16	70	16	20	15	30
Gerste „	14	80	14	30	13	70
Hafer „	12	—	11	60	11	20
Roggen „	14	30	13	70	13	30
Kartoffeln „	4	—	—	—	—	—
Heu (pro 50 Milogr.)	3	30	—	—	—	—
Stroh (pro Schock)	19	50	—	—	—	—
Butter (pro Liter)	2	10	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.